Mittwoch, 19. September 1923. Einzelnummer 1500 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 212.

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 70000.— in den Ausgabestellen 71000.— durch Zeitungsboten 72000.— am Postamt ..... 70910.— Postgebühren besonders ins Ausland 80000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ... 1500.— M. Reklameteil 4000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 1500.— p. M. „ Reklameteil 4000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Zustände in Deutschland.

Die Spannungen im Deutschen Reich bestehen unvermindert weiter. Frankreichs Druck auf Rhein-Ruhr steigert sich in diesen Wochen, in denen jeder fühlt, daß Entscheidungen nahe sind. Die innere Lage des Reiches wird nach wie vor durch die Finanzkatastrophe bestimmt, der nicht Einhalt geboten werden kann, so lange nicht der Ruhrkonflikt zu einer günstigen Lösung gebracht ist. Die Regierung Stresemann mußte daher an dieser Frage als der Grundfrage jedes weiteren Heilungsversuches ansetzen, und hat, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, Verhandlungen durch den französischen Botschafter in Berlin, de Magerie, eingeleitet, die nicht eine Kapitulation, sondern die Erhaltung der Souveränität und die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem 11. Januar 1923 an Rhein und Ruhr bezwecken. Ein Hindernis im Fortschreiten der Verhandlungen schien bisher die Auslegung der vom Kanzler Dr. Stresemann angebotenen Hypothek auf den deutschen Gesamtbesitz zu bilden, eine Form, welche man in Frankreich bisher nicht zu kennen scheint. Andererseits versuchten aber nunmehr französische Blätter — z. B. der „Temps“ — die Bestimmungen des Versailler Vertrages so auszulegen, als ob dort schon die Heranziehung privaten Eigentums zu den Reparations-Zahlungen vorgesehen sei, welcher Auffassung auf das Entschiedenste entgegengetreten werden muß.

Das Verhandlungs- und Redespiel wird aber aller Voraussicht nach nicht zu einem sofortigen Abschluß führen. Frankreich will Zeit gewinnen und hofft noch immer auf Zermürbung weiter Volkskreise des alt- und des neubesetzten Gebietes. Es scheint, daß allerdings unter dem Drucke der äußeren Not und der ins Unerträgliche gestiegenen französisch-belgischen Gewaltsmaßregeln ein Teil der Bevölkerung nach einem Ausgleich sucht, daß aber gerade die Gewaltmaßnahmen örtlich umso stärkeren Widerstandswillen aufflackern lassen, so daß die Forderung der französischen Regierung nach Aufhören jeder Art des Widerstandes seitens der deutschen Regierung unerfüllbar sein dürfte, wenn nicht von französischer Seite Gewähr für die Aufhebung der vertragswidrigen Besetzung des Ruhrgebietes, für das Aufhören jeder Art von Terrorakten, sowie Rückrufung der Vertriebenen aus dem altbesetzten Gebiete geboten ist. In dieser Festigung des Einheitsgefühls über Partei und Klasse hinweg liegt die Bedeutung des passiven Widerstandes, der den Deutschen im Reiche wieder Selbstbewußtsein und im Auslande Achtung erweckt hat.

Der Verfall der Währung ins Bodenlose hat dem gesamten wirtschaftlichen Leben den Übergang zur Festmark-Rechnung erforderlich gemacht, so daß die Schaffung einer wertbeständigen Währung tatsächlich einem Bedürfnisse des ganzen Volkes entspricht. Es ist über die Wege, zu solcher zu gelangen, noch keine Entscheidung gefallen. Ob die Pläne Helfferichs nach einer Roggenfundierung oder die von Minoux von Hypotheken auf den gesamtdeutschen Besitz oder von anderen, die eine Goldnotenbank fordern, schließlich zur Wirklichkeit werden, ist noch unentschieden.

Allerdings tut Eile not, denn das gesamte Wirtschaftsleben ist in seinen Grundlagen so aufgewühlt, daß die Preisbildung zum Teil über die auf dem Weltmarkt geforderte hinausgeht, und man infolgedessen bereits vor weitgehenden Entlassungen in allen Betrieben steht. Gelingt es nicht in kürzester Zeit hier Wandel zu schaffen und Industrie und Handel aus sich heraus neu zu beleben, so kann Deutschland durch hungernde Massen, die weder vom Staat noch privaten Unternehmern ernährt werden können, zu einem Herde gefährlichster Ereignisse für ganz Europa zu werden. Es ist höchste Zeit, daß auch in Frankreich Besonnenheit einkehrt!

*

Ein italienisches Urteil über die letzte Rede Stresemanns.

Die italienische Presse ist noch immer mit Mitteilungen über Korfu, Fiume und die Vorgänge in Spanien angefüllt und bringt nur wenige Kommentare zur Rede Stresemanns. Nur die „Giusticia“, das Organ Turattis, sagt in längeren Ausführungen, Stresemann bereite sich zu einem letzten Opfer vor. Da es sich darum handle, die deutsche Einheit zu retten, wende sich Stresemann direkt an die Adresse Frankreichs. Entweder biete er Frankreich so wesentliche Garantien, daß es genötigt sei, unverzüglich das deutsche Gebiet zu verlassen, oder Frankreich bestehe darauf, seine separatistischen Ziele weiter zu verfolgen und seine Absichten, die auf eine Zerstückelung Deutschlands hinausliefen. Stresemann wolle also einen zweiten Frieden mit Frankreich schließen, da der Ruhrkonflikt ja nur die Bedeutung eines anderen Krieges habe. Die Frage sei, ob es Stresemann gelingen werde, diesen zweiten Friedensschluß zu einem soliden und nützlichen zu gestalten. Hinter Stresemann stehe heute ganz Deutschland, abgesehen von den monarchistischen Nationalisten und Kommunisten.

*

** **Freiherr von Maltzan stellvertretender Außenminister.** Halbamtlich wird der deutschen Presse mitgeteilt: Für die Dauer der Führung der Geschäfte des Außenministers durch den Reichskanzler hat der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Maltzan die ständige Vertretung des Außenministers inne.

Noch eine Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes.

Auf Antrag des Völkerbundsrates hat das Oberste Schiedsgericht im Haag ein Gutachten in der Frage der Staatsangehörigkeit einiger früherer deutscher Staatsbürger, die jetzt in Polen ansässig sind, veröffentlicht. In diesem Gutachten wird gesagt, **daß für diese Angelegenheit der Völkerbund zuständig ist und daß entsprechend dem** Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages **die polnische Regierung verpflichtet ist,** die genannten Personen **als polnische Staatsbürger anzuerkennen, wenn bei ihrer Geburt ihre Eltern in einem jetzt zu Polen gehörenden Gebiet lebten.**

Damit hat also das Oberste Schiedsgericht die polnische Auffassung, die die Anerkennung der polnischen Staatsbürgerschaft von dem Wohnsitz der Eltern am 31. Januar 1920 (dem Tage des Inkrafttretens des Minderheitenschutzvertrages) abhängig machen wollte, abgelehnt.

Um die Anerkennung der Sowjetföderation durch Polen.

Am Montag ist die Antwort der Sowjetregierung auf die polnische Note veröffentlicht worden, die die Bedingungen enthielt, **unter denen die polnische Regierung bereit ist, den Verband der Sowjetrepublik anzuerkennen.** In dieser Note polemisiert die Sowjetregierung gegen die polnischen Forderungen und kommt zu dem Schluß, daß die Forderungen den Versuch bedeuten, eine Revision des Rigaer Vertrages zu erwirken. Es heißt dort unter anderm:

„Die Bedingungen, unter denen die polnische Regierung den Verband der Sowjet-Republiken anerkennen will, sind ungerechtfertigt. Die Bildung des Verbandes der sowjetistischen Republiken hat in nichts die grundsätzliche Seite der Handhabung der Beziehungen zwischen den Sowjet-Republiken und den anderen Staaten geändert. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten in den Vereinigten Republiken soll auch weiterhin die Vertretung der Interessen des Sowjetbundes in internationalen Fragen im Auge behalten. Der Sowjetbund übernimmt die Garantie für die Realisierung des Rigaer Vertrages durch die Sowjet-Republiken, die ihn unterzeichnet haben.

Was die transkaukasische Föderation betrifft, die mit Polen keinen Krieg geführt hat, so ist die Sowjetregierung bereit, nach entsprechender Regelung der Beziehungen zu Polen Verhandlungen über die Normen und Garantien in die Wege zu leiten, welche die friedlichen Beziehungen zwischen der transkaukasischen Föderation und Polen sicherstellen würden. Im Zusammenhange mit der Stellung der Föderation im Verbande kann die Sowjetregierung nicht begreifen, aus welchem Grunde die Anerkennung des Sowjet-Verbandes durch Polen von der Regelung von Fragen abhängig gemacht wird, die erst mit dem Augenblick der endgültigen Regelung der Beziehungen zwischen dem sowjetistischen Verband und Polen in Erwägung gezogen werden können.

Die Sowjetregierung kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß Polen von der transkaukasischen Föderation im Falle eines Eintritts in den Sowjetbund die Zahlung irgend welcher Kompensationen fordert. Die Sowjetregierung erblickt in den polnischen Forderungen den Versuch einer Revision des Rigaer Traktats. Dies müßte zu entschiedenen Gegenvorschlägen der Sowjetregierung führen. Diese Vorschläge würden nicht gemacht werden, wenn die Sowjets die Überzeugung hätten, daß Polen unverzüglich und bedingungslos den Verband der sowjetistischen Republiken anerkennt.

Von einem Teil der polnischen Presse wird die russische Antwortnote mit scharfer Ablehnung besprochen.

Die Frage der Anerkennung der transkaukasischen Föderation.

Die „Gazeta Warszawska“ knüpft an den Text der Note einen Kommentar, der zweifellos die Meinung der Regierungskreise wiedergibt. Sie schreibt u. a.: „Die Sowjetnote versucht den falschen Eindruck zu erwecken, als wolle Polen die sich bietende Gelegenheit benutzen, um eine Revision des Rigaer Vertrages herbeizuführen. Es ist dies eine bewußte Erpressung, der Versuch einer Ablehnung der polnischen Forderungen, die gerade mit dem Wesen, dem Geist und der Form des Rigaer Vertrages übereinstimmen. Der polnischen Regierung geht es vor allen Dingen um die Versicherung, daß die Regierung des neuen Verbandes die Rechtskraft des Rigaer Vertrages anerkennt und ihn wie alle anderen Verträge und Konventionen, die bisher mit den Sowjets abgeschlossen wurden, erfüllt. Die Sowjets wollen in ihrem Bestreben nach bedingungsloser Anerkennung durch Polen eine Tatsache von großer Bedeutung durchschmuggeln. Es geht ihnen nämlich um die Anerkennung der Einverleibung der kaukasischen Republik in den Verband. Wenn die polnische Regierung als eine der Bedingungen die Befriedigung der Ansprüche der Mianowskikasse und des Tow. Dobroczynności in Warschau aufstellt, dann tut sie es deshalb, weil diese Ansprüche auf den Besitz von Immobilien im Kaukasus gestützt sind. In dem Augenblick, da ein Verband entsteht, der auch das Territorium der kaukasischen Republik umfaßt, wäre ein Vergessen dieser Institutionen ein Fehler und eine Beeinträchtigung der Interessen jener beiden nützlichen Institutionen.“

Republik Polen.

Pilsudski verzichtet auf sein Ruhegehalt.

Wie der „Goniec Wielkopolski“ meldet, hat Marschall J. Pilsudski auf die ihm von Staats wegen zukommende Pension verzichtet. An diese Meldung knüpft ein Posener linksorientiertes Blatt folgende Betrachtung:

„Alle unsere politischen Streber und Dunkelmänner dürften an dieser Nachricht schweres Aergernis genommen haben. Für uns ist es ein Trost und eine Genugtuung, daß wir noch Männer besitzen, die ihrem Vaterlande gegenüber selbstlos handeln können. Es ist dies übrigens nicht zum ersten Mal, daß Marschall Pilsudski diese Selbstlosigkeit offenbart. Erst unlängst ist ihm seitens eines polnischen Komitees aus Amerika ein Ehrensold von 200 Dollar monatlich angetragen worden, den Marschall Pilsudski gleichfalls ausgeschlagen hat. Wenn auch nur ein geringer Teil jener „national-empfindenden“ politischen Größen, die bei allen möglichen Gelegenheiten ihre Gesinnungstüchtigkeit nicht laut genug herausstreichen können und nebenbei an ihrer „gewinnbringenden Beschäftigung“ auf Staatskosten Fett ansetzen, sich zu der Handlungsweise des vielgeschmähten Marschall Pilsudski aufschwingen könnte stände es anders um unseren Staatssäckel.“

Pilsudski bei den polnischen Lehrern.

In Warschau fand vor einigen Tagen eine Lehrertagung statt, der auch Marschall Pilsudski in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des polnischen Lehrerverbandes beiwohnte. Er wurde von den Lehrern mit stürmischen Ovationen und von dem Vorsitzenden der Tagung mit folgender Ansprache begrüßt: „Wenn Sie sich jetzt auch von den öffentlichen Ämtern zurückgezogen haben, so müssen wir Lehrer doch erklären, daß Ihnen aus unserm Herzen keine Demission gewährt worden ist (stürmischer Beifall) und daß Sie immer dort bleiben werden. Die Liebe zu Ihnen werden wir Lehrer auch in die Herzen der Jugend pflanzen und dort pflegen (stürmische Zustimmung). Unser Marschall, unser Kommandant, unser Ehrenmitglied, — er lebe hoch!“ (lang anhaltender Beifall und immer wieder einsetzendes: „Niech żyje“). — Der Gefeierte dankte für die Ehrung tiefgerührt und sagte: „Eine Wiedergeburt der menschlichen Seele herbeiführen, den Menschen besser und stärker machen, — das ist eure Aufgabe. Neben der militärischen Arbeit, die uns durch ihr Blut, unser Leben gesichert hat, habt ihr das größte Verdienst an der Wiedergeburt des polnischen Volkes. Ich kann euch nur wünschen, daß eure schwere Arbeit euch Glück und Erfolg bringt und daß die Kinder, deren Lehrer ihr seid, euch eine ebenso herzliche Gesinnung bewahren, wie ihr mir und meiner Arbeit“ (immer wieder einsetzender stürmischer Beifall).

Der österreichische Kanzler in Polen.

Kanzler Seipel begab sich am Montag nach einer Messe, die in der Karmeliterkirche in Warschau stattfand, in Begleitung des Ministers Grünberger zum Außenminister Seyda, bei dem er fast eine Stunde weilte. Gleichzeitig fanden Beratungen der betreffenden Referenten statt. Um 12 Uhr erschien der Kanzler mit Minister Grünberger beim Ministerpräsidenten Witos. Um 1½ Uhr gab Außenminister Seyda dem österreichischen Kanzler und dessen Begleitminister zu Ehren ein Frühstück im „Hotel Europejski“, bei dem u. a. Ministerpräsident Witos, Landwirtschaftsminister Goscicki und der österreichische Gesandte in Warschau zugegen waren. Um 4 Uhr nachmittags begab sich der Kanzler in den Belvederepalast, wo er von Protokollchef Przeździecki begrüßt und zum Staatspräsidenten geführt wurde. Die Audienz dauerte längere Zeit. Vom Belvedere kehrte der Kanzler nach dem Hotel Bristol zurück, wo er Wohnung genommen hatte. Dort stattete ihm der Erzbischof Kardinal Kakowski einen Gegenbesuch ab. Nach ihm kam der Protokollchef Przeździecki mit seinem Vertreter Tarnowski, um die Orden und Auszeichnungen zu überreichen, die den Mitgliedern der österreichischen Delegation verliehen waren. In den Pausen zwischen den Konferenzen besichtigten die österreichischen Gäste die Stadt. Um 8 Uhr abends gab Ministerpräsident Witos ein Essen. Während des Essens hielt er eine Rede, auf die der Kanzler antwortete. Nach dem Diner fand ein Gesellschaftsabend statt.

Kein Monarchismus in Polen.

Der rumänische Gesandte in Washington Bibesco dementiert die von der „New-York-Times“ gebrachte Meldung, daß die rumänische Königin Maria Königin von Polen werden wolle. Bei dieser Gelegenheit erklärt Bibesco, es sei unwahrscheinlich, daß Polen ein Königreich werden könne, da die Polen niemals Monarchisten gewesen seien. Die Könige, die sie sich früher gewählt hatten, seien eher eine Art Präsident gewesen.

Herabsetzung der Preise für oberschlesische Kohle?

Wie die „Agencja Wschodnia“ erfährt, soll in den nächsten Tagen von seiten der Regierung eine Aktion zur Herabsetzung der Preise für oberschlesische Kohle unternommen werden, da die Preise durch ihre Höhe das Wirtschaftsleben hemmen.

Schluß der Lemberger Ostmesse.

Am Montag wurde die Lemberger Ostmesse geschlossen. Der Verkehr war am letzten Tage wegen des Kleinverkaufs sehr belebt.

Aus der polnischen Presse.

Der Spruch des Haager Schiedsgerichtshofes

über die deutschen Ansiedler in Polen wird von Herrn Kierski selbstverständlich mißbilligt. Diesmal gibt Herr K. seiner Auffassung im „Kurjer Warszawski“ Ausdruck. Der „Dziennik Pozn.“, der einen Teil der Kierskischen Äußerungen abdruckt, leitet sie mit der Empfehlung ein: „Diese Äußerungen sind um so wertvoller, als sie der Feder eines vortrefflichen Kenners der behandelten Fragen entstammen“ und gibt ihnen am Schluß folgenden eigenen Zusatz: „Die Meinung des Herrn Kierski ist maßgebend und findet immer größeres Verständnis in den weiteren Kreisen des Publikums, sie kann daher auch nicht ohne Einfluß auf den Standpunkt der Regierung bleiben.“

Die Maßnahmen der Behörden gegen den Metropoliten Szeptycki

werden im „Kurjer Polski“ scharf verurteilt. Das polnische Blatt schreibt: „Die Regierung würde in große Verlegenheit gesetzt werden, wenn sie die Frage beantworten müßte, zu welchem Zweck eigentlich das bekannte Grenzabenteuer des Metropoliten Szeptycki in Szene gesetzt wurde. Der offen zugestandene Zweck war die Verhinderung der Rückkehr des Metropoliten nach Lemberg, weil man

der Ansicht war, daß seine Anwesenheit dort die öffentliche Ruhe gefährdete. Die „rechtliche" Grundlage seiner Festhaltung an der Grenze bot der Umstand, daß die Regierung den Plan des Hirtenbriefes nicht billigen konnte, den der Metropolit an die unierte Bevölkerung seines Metropolitanbezirkes erlassen wollte. Jetzt, zwei Wochen nach der Festhaltung des Metropoliten, hören wir, daß er seinen Hirtenbrief ohne Aenderungen erlassen hat, daß er ferner sofort nach seiner Genesung eine Audienz beim Staatspräsidenten erhalten und danach nach Lemberg reisen wird. Wozu denn die ganze Geschichte? Wahrscheinlich dazu, daß in dieser Angelegenheit, in der die polnische Regierung sich in vollkommener Uebereinstimmung der Ansichten mit dem Vatikan befand, die apostolische Residenz gegen sich einzunehmen, und um zu erreichen, daß sogar unter unsern nächsten Verbündeten (Herrn Seyda ist das sehr gut bekannt) ein Gefühl der Verwunderung und des Unbehagens hervorgerufen wurde. Das „Hauptergebnis der ganzen Affäre war aber, daß ein Mann, der durch seine unheilvolle Politik während des Krieges selbst seine hohe Stellung und seinen Einfluß untergraben und geschwächt hat, schließlich die Oberhand behält und als Triumphator in seine Erzdiözese zurückkehrt."

Falsche ausländische Geldscheine.

Im „Berl. Tagebl." vom Sonntag findet sich ein Aufsatz über gefälschte ausländische Banknoten, dem wir wegen der Wichtigkeit und dem großen öffentlichen Interesse dieser Frage folgendes entnehmen:

Der Gefahr der Nachahmung sind gegenwärtig am meisten **die englischen Zehn- und Zwanzig-Pfund-Noten** ausgesetzt. Man schätzt die Zahl der in der Welt umlaufenden Falsifikate dieser Art auf etwa tausend Stück. Ihre Hersteller sind vor einiger Zeit in Berlin festgenommen worden. Neuerdings tauchen auch **falsche Ein-Pfund-Noten** auf, deren Herkunft man noch nicht auf die Spur gekommen ist. Diese Noten sind so ausgezeichnet gearbeitet, daß sogar die Banken auf sie hereinfallen. Da die meisten Devisenfälscher in Deutschland ihre Quartiere haben, wird deutscherseits der Bank von England der Rat gegeben, endlich besser geschützte Noten auszugeben, die nicht infolge ihrer primitiven Farbenkonstruktion von Fälschern in einem einzigen Arbeitsgang nachgedruckt werden können. Und vor allem so nachgedruckt werden, daß man sie kaum von den echten unterscheiden kann.

Auch die **falschen Dollars** haben in der letzten Zeit überhand genommen. Bei den amerikanischen Banknoten, die sämtlich ein und dasselbe Gesamtbild haben, handelt es sich einfach um Umfälschungen: aus Ein-Dollar-Scheinen werden Zehn- oder Hundert-Dollar-Scheine gemacht, und aus Zwei-Dollar-Scheinen Zwanzig-Dollar-Scheine. Gegen diese Umfälschungen gibt es aber ein absolutes Merkmal, das in Europa leider zu wenig bekannt ist. Jede Dollargattung trägt ein eigenes Porträt eines amerikanischen Staatsmannes mit der Unterschrift. Die Hundert-Dollar-Noten führen beispielsweise das Bildnis Washingtons, die Ein-Dollar-Scheine das Bildnis Grants. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten, rühriger als die Bank von England, hat eine Erkennungskarte herausgegeben, auf der für Europäer bekanntgegeben wird, welches Bildnis und welche Unterschrift die einzelnen Dollarnoten tragen müssen. Die deutsche Reichsbank hat von der Erkennungskarte einen Massendruck hergestellt.

Eine Neuheit auf dem Gebiete der Banknotenfälschung sind **Fünfzig-Lire-Scheine** und **brasilianische 500-Milreis-Scheine.** Von den Lirenoten sind bereits eine ganze Anzahl in Umlauf, trotzdem ihr schwacher Druck und das unklare Wasserzeichen sie bequem als Fälschungen erkennen läßt. Bei den Milreis handelt es sich um eine gefährlichere Fälschung, die laut Feststellung der technischen Sachverständigen der Reichsbank von einer guten Lichtdruckanstalt stammen muß. Man vermutet, daß sich ein achtbarer Druckereibesitzer dazu verleiten ließ, vielleicht sogar ohne es zu wissen. Denn die Falschmünzer treten mit unglaublicher Raffiniertheit auf. Sie erscheinen häufig in kleineren Druckereien angeblich im Auftrag einer ausländischen Behörde. Die Fälscher, deren absolut weltgewandtes Auftreten keinen Verdacht aufkommen läßt, behaupten, jene ausländische Behörde hätte einen Wettbewerb veranstaltet zur Auswahl eines neuen Banknotenentwurfs. Sie lassen sich dann 50 oder 100 Scheine, deren Entwurf sie bei sich führen, herstellen und verschwinden dann wieder spurlos.

Milliardenraub.

Die rasche Entwertung der deutschen Mark ist zu einem guten Teil auf die in größtem Umfang von den Franzosen verübten Beschlagnahmungen von deutscher Mark zurückzuführen. Am 8. September, an dem allerwärts systematische Beraubungen in dem von den Belgiern besetzten Gebiet stattfanden, ließ die belgische Besatzungsbehörde gleichzeitig bei der Reichsbankstelle Aachen und den nachgeordneten Nebenstellen Kassenbestände wegnehmen. Es fielen den Belgiern in die Hände: in Aachen 88 408 150, in Eschweiler 122 351 900 000, in Jülich 87 586 750 000, in Stolberg 16 488 000 000, insgesamt 264 895 800 000 Mark. Die Requisitionsbefehle lauteten überall über je 500 Milliarden Mark für die Bedürfnisse der belgischen Besatzungstruppen.

Aus Duisburg wird gemeldet: Am 3. September vormittags erschien unter Führung belgischer Offiziere in dem dicht besetzten Geschäftssaal der Reichsbankstelle Duisburg eine Schar Zivilkommissare, die unter lauten Rufen „Hände hoch" die gesamten Beamten zusammentrieb und von den Vorstandsbeamten trennte. Gleichzeitig wurde die im Keller befindliche Druckerei überfallen und gewaltsam gezwungen, die dort zum Zerschneiden vorbereiteten, fertig gedruckten Papiergeldbogen vollends durch Zerschneiden ausgabefertig zu machen. Es wurden insgesamt 50 Milliarden geraubt. Am 3. September wurden bei der Reichsbanknebenstelle Duisburg-Meiderich 25 019 500 000 M., bei der Nebenstelle Duisburg-Ruhrort 184 007 200 000. M., bei der Nebenstelle Homberg 2 081 876 000 M. in ähnlicher Weise weggenommen.

Meuterei unter Besatzungstruppen.

Ein Teil der auf der Zeche Julia in Baukau bei Herne untergebrachten Mannschaften des 17. französischer Jäger-Bataillons meuterte. Sie warfen die Schilderhäuser um, zerschnitten die Stacheldrahtverhaue und warfen die Gewehre fort.

Zwei französische Offiziere angeschossen.

Auf der Straße von Horstmar nach Lünen wurden, wie verlautet, am 10. September abends zwei französische Offiziere von einem Unbekannten angeschossen. Näheres über den Vorfall ist noch nicht bekannt. Selbstverständlich können diese Schüsse auch von meuternden französischen Soldaten abgefeuert sein.

Revision gegen ein französisches Bluturteil.

Der am 8. September vom Kriegsgericht Düsseldorf zum Tode verurteilte Richard Naabe legte gegen das Urteil beim Revisionsgericht der Rheinarmee Revision ein.

Der italienisch-griechische Konflikt.

Der Berichterstatter der „Daily News" meldet aus Genf, daß der Völkerbundsrat sich, wohl unter dem Einfluß der italienischen Regierung, entschlossen hat, alle den italienisch-griechischen Konflikt betreffenden Fragen dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag vorzulegen. Man erwartete die Behandlung dieser Fragen auf der Sitzung des Rates am Montag.

Aus Spanien.

Auflösung des Parlaments.

Der König von Spanien unterzeichnete am Montag ein Dekret, durch welches das spanische Parlament aufgelöst wird.

Gegenbewegung der Arbeiterschaft.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Vollzugsrat der sozialistischen Partei und der Gewerkschaftsbund Union der Arbeiter einen Aufruf an die Arbeiterschaft gerichtet und sie aufgefordert habe, die militärische Bewegung nicht zu unterstützen, sondern sie sich totlaufen zu lassen.

Einreiseverweigerung.

Nach einer Meldung aus Perpignan verboten die spanischen Behörden dem Abgeordneten und ehemaligen Minister Centosa y Calvell, der im Zug Paris—Barcelona die spanische Grenze überschreiten wollte, die Einreise.

Neues Elementarereignis in Japan.

Wie der „Matin" auf Grund englischer Informationen meldet, hat ein Wirbelsturm in Japan die Stadt Totori zerstört und den Tod von 5000 Personen verursacht. Der Materialschaden beläuft sich auf 30 Millionen Yen.

Das Schicksal der polnischen Gesandtschaft in Tokio.

Nach einer Meldung der polnischen Gesandtschaft in Tokio amtiert diese in einem provisorischen Lokal. Durch das Erdbeben hat weder das Archiv, noch die Kasse der Gesandtschaft gelitten. Auch ist kein in Japan wohnender Pole umgekommen oder verletzt worden. Die polnische Gesandtschaft hat die Fürsorge über die Flüchtlinge von Kobe organisiert.

Deutsches Reich.

* **Gefälschte Zehnmillionenscheine.** Die verwirrende Mannigfaltigkeit der Geldscheinarten in Deutschland, wobei die von der Eisenbahnverwaltung herausgegebenen Scheine und die zahlreichen städtischen das Chaos noch vermehren, erleichtert Fälschungen. Eine falsche Zehnmillionen-Note als Berliner Stadtkassenschein ist, wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, angehalten worden. Sie ist auf gewöhnlichem weißen Papier ohne Wasserzeichen sowie rötlichem Untergrund hergestellt und trägt weder Nummer noch Stadtwappen. Die Stadt Berlin hat bisher, außer den Noten mit überdruckten Werten über 500 000 Mark, eine Million und drei Millionen Mark, nur einen neuen, durch die Presse bekanntgegebenen Zweimillionenschein herausgegeben. Diese Note ist auf weißem Wasserzeichenpapier (doppeltwirkendes Kernmuster) gedruckt.

** **Eine unberechtigte Verhaftung.** Schlecht ging es zwei Holzhändlern aus der Pfalz in München. Sie wurden verhaftet wegen Ausgabe „falschen Geldes". Es handelte sich um Zwanzigtausendmarkscheine, die mit „1 Million" überdruckt waren. Vorsichtshalber fragte jedoch die Münchener Polizei in Berlin an und erfuhr, daß dort tatsächlich solche Scheine ausgegeben wurden, daß man aber leider vergessen habe, dies nach München mitzuteilen. Die beiden Verhafteten wurden sogleich entlassen.

** **Ungerechtfertigte Beschlagnahmungen.** In allen am Berliner Bank- und Börsenverkehr beteiligten Kreisen gab es heute vormittag wieder einmal eine kleine Sensation. Wie bekannt geworden war, sind in den gestrigen Nachmittagsstunden Revisionsbeamte des Devisenkommissars in der Depositenkasse der Kommerz- und Privatbank in der Königstraße erschienen und haben dort alle Stahlfächer und ebenso die im Banktresor zur Aufbewahrung liegenden Pakete mit Beschlag belegt. Der Depositenkasse ist aufgegeben worden, niemand an die beschlagnahmten Gegenstände heranzulassen. Die Besitzer der Stahlfächer und versiegelten Pakete sind benachrichtigt worden, daß sie am Mittwoch im Beisein von Revisionsbeamten des Devisenkommissars die Schließfächer und Pakete zu öffnen haben. Der deutsche Devisenkommissar, Geheimrat Fellinger, teilte einer Telegraphen-Agentur mit, daß die geschilderte Beschlagnahme ohne sein Wissen und durchaus gegen seinen Willen erfolgt sei. Es liege hier eine Kompetenz-Überschreitung eines erst kurz im Amte befindlichen Beamten vor. Geheimrat Fellinger steht auf dem Standpunkt, daß derartige Eingriffe in das Privateigentum aus außen- und innerpolitischen Gründen zu verwerfen seien. Er hat sofort veranlaßt, daß die Beschlagnahme rückgängig gemacht wird.

** **Änderung des Tabaksteuergesetzes.** Wie die „Expreßkorrespondenz" erfährt, wird sich der Reichsrat in diesen Tagen mit einem vom Reichsfinanzministerium eingebrachten Gesetzentwurf zur Änderung des Tabaksteuergesetzes beschäftigen. Durch dieses Gesetz soll für die Tabaksteuer die Wertbeständigkeit eingeführt und der für die Tabaksteuer bisher gewährte Zahlungsaufschub aufgehoben werden. Als Wertmesser für die Umrechnung soll das Goldzollaufgeld in Betracht kommen.

** **Zeitungsbezugspreis 10 Millionen Mark für die Woche.** Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, sind infolge der ungeheuerlichen Geldentwertung und ihrer unabsehbaren Folgen in der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger für sämtliche Zeitungen Berlins neue Bezugspreise für die Woche vom 16. bis 22. September festgesetzt worden. Das „Berliner Tageblatt" kostet für diese Zeit 10 Millionen Mark.

** **Die Zeitungsverleger beim Postminister.** Die Vertreter der Zeitungsverleger wurden dieser Tage von dem Reichspostminister Dr. Hoefle empfangen, um die Schwierigkeiten, unter denen die Verlegerkreise gegenwärtig leiden, und ihre Wünsche hinsichtlich des Postzeitungsvertriebes zu besprechen. Der Reichspostminister drückte seine Bereitwilligkeit aus, die Verleger bei der Überwindung der Schwierigkeiten nach Kräften zu unterstützen und im Postzeitungsvertriebe jedes betriebstechnisch ausführbare Entgegenkommen zu gewähren. Im Einvernehmen mit den Vertretern der Zeitungsverleger wurde ein Verfahren für die Nachzahlung ausgearbeitet, die die Zeitungsbezieher wegen der immer wieder nötig werdenden Erhöhungen der Zeitungspreise zu leisten haben.

Aus aller Welt.

Kronprinz Leopold von Belgien wird sich demnächst mit der Prinzessin Mafalda von Italien verloben. Kronprinz Leopold wurde am 3. November 1901 in Brüssel geboren. Prinzessin Mafalda von Italien ist die zweite Tochter des Königs von Italien und erblickte am 19. November 1902 zu Rom das Licht der Welt. Vor ihr ist noch eine Tochter, Prinzessin Jolanda Margharita.

Französische Darlehnsprojekte für Südslawien, Rumänien, Österreich und Ungarn. Der Berichterstatter der Finanzkommission des Senats Beranger begibt sich auf eine Reise nach einer Reihe von Staaten Mitteleuropas. Diese Reise steht im Zusammenhang mit den Darlehnsprojekten in der Höhe von 800 Millionen Franken für Südslawien, Polen und Rumänien, über die im Senat gleich nach der Eröffnung der Session beraten werden soll. Außerdem werden auch Anleihen für Österreich und Ungarn projektiert. Beranger wird Belgrad, Budapest, Wien, Warschau und Prag besuchen, wo er die finanziellen und ökonomischen Verhältnisse der entsprechenden Länder kennen lernen will.

Äußerungen Dr. Cunos in Neuyork. Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Cuno ist in Neuyork eingetroffen. Er erklärte den Pressevertretern gegenüber, Deutschland gebe sich Rechenschaft darüber, den Krieg verloren zu haben. Es wolle in den Grenzen der Leistungsfähigkeit zahlen, könne aber keinesfalls mehr als 30 Milliarden für Reparationszahlungen aufbringen. Cuno fügt hinzu, daß er weder wegen einer internationalen Anleihe zum Vorteile Deutschlands, noch wegen Schiffahrtsangelegenheiten nach Amerika gekommen sei.

Der Erbe.

Von **Wilhelmine Fleck.** (A. L. Lindner.)

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

So rasch, wie seine Ungeduld es sich ausmalte, ging's denn allerdings doch nicht. Marthas Habseligkeiten mußten verpackt werden; es fehlte an Kisten und man mußte danach auf die Suche gehen.

„Laß doch den Plunder hier," murrte er. „In Klenzow steht das ganze Haus voller Möbel."

„Nein, diese paar Sachen haben all mein Glück und all mein Leid gesehen. Nicht ein Stück ist ohne Erinnerung an Bernhard."

Da gab er nach. Während sie packte, ging er in die Fabrik, trug den Kopf sehr hoch und begehrte den Leiter zu sprechen

Er traf ihn im Schleifsaal, wo die Räder sausten und die Feilen pfiffen, wo die fertig geschliffenen Granaten wie Regimenter aufgereiht standen und ihrer todbringenden Füllung harrten, die von Frauen in anderen Sälen zurechtgemacht wurde.

„Utermöhl-Klenzow," sagte er großspurig. „Ich wollte Ihnen nur sagen, mein Herr, daß Sie sich hinfort ohne meine Schwiegertochter behelfen müssen. Sie wird sich in anderer Weise fürs Vaterland nützlich machen." Er nahm den Leiter ohne Umstände beim Rockknopf, zog ihn ein wenig beiseite und redete auf ihn ein, gewichtig und selbstherrlich, ganz Utermöhl auf Klenzow. Der andere, dem der Name nichts bedeutete, begriff auch die Erzählung nur teilweise, aber es genügte. Natürlich, wenn die Dinge so lagen. — Und Ersatz war jeden Augenblick zu haben. Die kleine Frau war ohnehin reichlich zart gewesen für die Arbeit.

Dann ging Christoph Utermöhl, und das Rauschen und Sausen der Maschine gab ihm noch ein Stück Weges das Geleit.

„Gott sei Dank, daß ich Dich da heraus hab'," sagte er aus tiefster Seele zu Martha.

Sie dachte an den Staub und die schlechte Luft des Arbeitssaales, an ihre rissigen, eingesprungenen Hände. Nein, leichtes Tun war's nicht gewesen, aber immerhin, es hatte ihr Brot gegeben, eigenes Brot, und die wunden Hände hatten Bernhards Kind das Heim bereiten sollen. Damit war es nun aus.

Mit ernstem, fast finsterem Gesicht saß sie am nächsten Tage dem Alten in der Bahn gegenüber und sah auf die vorüberhuschende Gegend. Je weiter nach Norden, desto flacher wurde das Land, desto größer die Felder. Solche Ausdehnungen waren etwas ganz Neues für die Thüringerin.

„Sieh Dir das nur an," meinte der Alte. „Da wächst Brot fürs halbe Reich; davor kannst Du ruhig Respekt haben, mein' Dirn'."

Immer wieder merkte er, daß die Blicke der Mitreisenden Martha streiften. Mitleid mit ihrer Witwenschaft war das nicht allein. Solch feines Geschöpf und so große dunkle Augen sah man nicht alle Tage. Ja, ja, guckt Ihr nur! Ihm wurde ordentlich stolz zu Sinn auf die hübsche Schwiegertochter. Dann tippte er ihr väterlich auf den Arm. „Sitzt Du gut? Friert Dich nicht? Bißchen Schokolade, was?" Er hatte auf dem Bahnhof ein ganzes Pfund gekauft.

Aber Martha mochte keine Süßigkeiten. Sie mochte überhaupt nichts. Fast mit einer Art von Heimweh dachte sie an ihr Stübchen in Nummer 26. Ihre ganze Vergangenheit, ja ihr ganzes einstiges Selbst schien darin zurückgeblieben. Wie wunderlich es war, mit diesem fremden alten Mann in die Welt hinein zu reisen, von ihm sich duzen zu lassen, wo noch alles in ihr sich in Vorurteilen gegen ihn wehrte. Nachdem der Zug die Sekundärlinie erreicht hatte, blieben sie allein im Abteil. Da setzte der Alte sich neben sie.

„Ich sag' immer Du zu Dir. Nun sag' Du auch mal Vater."

„So schnell kann ich das nicht. Sowas läßt sich nicht befehlen."

„Wirst's aber doch lernen müssen," sagte er kurz und schwieg dann, bis sie ausstiegen.

Am Bahnhof wartete ein hübscher Stuhlwagen mit zwei starken Braunen.

„Meine Wagenpferde sind schon alle requiriert," sagte der Alte mit prüfendem Blick auf das Gespann, „und den Kutscher werden sie mir wohl auch bald wegholen, aufgeschrieben ist er schon. Alles gesund zu Haus, Franz?" „Jawohl, Herr Utermöhl." „Na, dann steig' ein, Kind."

Im Wagen lag ein großer, von ihm telegraphisch bestellter Reisemantel, in den wickelte er sie, als ob sie eine Puppe wäre. Stäuben half nichts. „Was wißt Ihr Stadtleut' von unserem Wind. Laß uns erst aufs freie Feld kommen, dann wirst Du froh sein, daß Du den Mantel hast. Wir fahren über 'ne Stunde."

Bald blieb der Kirchturm der Kleinstadt hinter ihnen zurück, die Braunen trabten gut. Die schnelle Bewegung machte Martha Vergnügen; sie lächelte flüchtig. „Ist dies der sogenannte Gutsbesitzertrab?"

„Beinahe," schmunzelte der Alte und schnalzte mit der Zunge. Da legten sich die starken Tiere noch mehr ins Geschirr.

„Magst das?"

„Gern."

„Ist eins davon „Prinzeß?" fragte sie nach einer Weile.

Er wandte sich ihr lebhaft zu. „Nein, „Prinzeß" ist längst im Krieg. Aber woher weißt Du den Namen?"

„Bernhard nannte ihn."

„Hm."

Sie bogen von der Chaussee in den Landweg ein. Nun ging's leiser und langsamer, und auf den ausgefahrenen Grasnarben schwankte der Wagen.

Martha schrie auf.

„Bist bang', mein' Dirn? Hat nichts zu sagen. Ich schütt' schon nicht um."

Jetzt kamen sie an einen tiefen, mit Buschwerk bewachsenen Graben. Der Wagen donnerte auf der Bohlenbrücke.

„Hier fängt Klenzower Gebiet an," sagte der Alte mit ausholender Geste.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, 18. September.

Verbandsausschußsitzung des Verbandes deutscher Handwerker in Polen.

Sonntag vormittag fand in Bromberg bei Wichert die zweite diesjährige Verbandsausschußsitzung des Verbandes deutscher Handwerker in Polen statt. Anwesend waren 44 Mitglieder aus 25 Ortsgruppen mit einer Stimmenzahl von 1548. Über den Verlauf der Sitzung berichtet die „Deutsche Rundschau" u. a. folgendes:

Zunächst erstattete der Vorsitzende des Verbandes Kleinitz den Tätigkeitsbericht. Aus diesem ergab sich, daß die Zahl der Mitglieder des Verbandes 2519 beträgt, die der Ortsgruppen 75. Hierin sind noch nicht mit eingerechnet der Handwerkerverein Posen und die Bromberger Fleischerinnung, die als korporative Mitglieder dem Verbande angehören. Die Verbandseinrichtungen, wie die Rechtsauskunftsstelle, die polnisch-deutsche Übersetzungsstelle, die Lehrlingsvermittlungsstelle, die Berufsberatung und die Schiedsgerichte wurden recht lebhaft in Anspruch genommen. Die Verbandskasse hat als Gesamteinnahme 14 795 316 Mak zu verzeichnen, das Barvermögen beträgt insgesamt 5 190 000 Mark, wobei das Inventar nicht mit eingerechnet ist. An satzungsmäßigen Eingängen stehen noch aus 7 205 000 M. Es sind dieses ausschließlich von den Ortsgruppen noch nicht eingezahlte Beiträge. Als eine sehr vorteilhafte Einrichtung hat sich die prozentuale Beteiligung der Ortsgruppenkassierer bei der Einziehung der Verbandsbeiträge erwiesen. Die Kosten des Verbandsblattes hat nunmehr die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes deutscher Handwerker in Polen (Egen) auf solange übernommen, bis die Verbandskasse wieder in der Lage sein wird, allein die Kosten des Blattes zu bestreiten. Punkt 2 der Tagesordnung bildete der Bericht der Bezirksvorstände. Die einzelnen Berichte und die sich daran anschließende Debatte ergaben, daß vielfach noch große Unklarheit über Ziel und Zweck der Bezirksverbände besteht und solche noch gar nicht einmal überall gebildet sind. Von verschiedenen Seiten wurde eine Finanzierung der Bezirksverbände angeregt, damit erst ein Grundstein zum Ausbau der weiteren Tätigkeit vorhanden ist. Punkt 3 der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Gründung einer Begräbniskasse, wurde einstimmig angenommen, und alle Redner, die zu Worte kamen, betonten die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Einrichtung.

Nach Erledigung des Punkt 4, Anträge, hielt als Punkt 5 Herr Sejmabgeordneter Graebe einen Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage Polens. Die Ausführungen des Redners wurden von der Versammlung mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Nach Erledigung des Punktes 6, Verschiedenes, wurde die Verbandsausschußsitzung geschlossen.

Am Nachmittag fand dann noch eine Generalversammlung der „Egen" (Ein- und Verkaufsgenossenschaft) statt. Nach der Prüfung der Vollmachten und der Ernennung des Schriftführers und der Stimmzähler schritt man zur Genehmigung der zu ändernden Satzungen laut Anweisung des Genossenschaftsregisterrichters. Über diesen Punkt der Tagesordnung entspann sich eine ausgedehnte Aussprache, die aber schließlich doch zur Annahme der Änderungen führte. Auch der Erhöhung der Anteile von 30 000 auf 200 000 M. wurde mit 19 gegen 9 Stimmen der 28 stimmberechtigten Vertreter zugestimmt. Die Kredithöhe der „Egen" wurde auf 500 Millionen Mark festgesetzt. An Stelle des aus dem Aufsichtsrate der Genossenschaft ausgeschiedenen Herrn Tschörner wurde Herr Fleischermeister Wendt gewählt.

Der falsche Graf.

Der „Dziennik Bydgoski" in Bromberg verbreitet folgende wild-romantische Geschichte:

„In die von Piłsudski seinerzeit bei Ausbruch des Krieges gebildeten Legionen fanden auch verschiedene Elemente Eingang, die aus dem blutigen Unternehmen ein Geschäft machen wollten. Zu diesen gehörte u. a. ein gewisser Essenbach, ein Individuum von dunkler Herkunft, Analphabet und ein Mensch mit niedrigsten Instinkten. Wie er sich in der Legion benommen hat, ist unbekannt. Die Untersuchung hat lediglich ergeben, daß er mit anderen Legionisten nach Marmarosz-Szigeth gekommen ist, von wo er aber entfloh. Da ihm indes das Kriegsgewerbe sich zu bezahlen schien, schwindelte er sich nach Frankreich durch, wo er in die Organisation des Generals Haller eintrat. In dieser Armee diente bereits als Offizier ein Graf Corvin Milewski — bekannter Großgrundbesitzer auf russischem Gebiet. Dieser Milewski war eines Tages verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, und seine Papiere fanden sich im Besitz des Essenbach, der denn auch nach der Ankunft der Haller-Armee in Polen als Oberleutnant Graf Corvin Milewski auftrat. Die Behörden haben einen begründeten Verdacht, daß E. den Grafen Milewski ermordet hat und auf diese Weise in den Besitz der Papiere gelangt ist. Aber da jener wirkliche Graf Milewski sich seit Kindheit an in Frankreich aufhielt und in Polen unbekannt war, wurde der Betrüger Essenbach, als er sich auf den Gütern seines Opfers in der Wojewodschaft Kielce einfand, ohne weiteres für den rechtmäßigen Besitzer dieser Güter anerkannt. Aber der Betrüger wollte durchaus in der Armee glänzen. Er verläßt also nach Schluß der Kampagne nicht das Heer, und befindet sich in der Krakauer Intendantur im Range eines Kapitäns. In dieser Eigenschaft bewirbt er sich um die Tochter eines in Polen bekannten Generals, verlobt sich mit ihr, und Ende dieses Monats sollte die Hochzeit sein. Nicht genug daran! Dank dem mächtigen Einfluß seines künftigen Schwiegervaters und dank dem Grafentitel erhält der angebliche Graf Milewski von dem Minister für Agrarreform, Osiecki, das Anerbieten, das Vizeministerium in seinem Ministerium zu übernehmen. Im Kreise der Bekannten des Herrn Kapitäns rief die Sache Sensation hervor, denn der Herr Kapitän war ja Analphabet, der zur Not seine Unterschrift leisten konnte, und z. B., wenn es sich um die Erledigung einer Korrespondenz handelte, sich immer an seine schriftgewandten Kollegen wenden mußte. Wer weiß, wozu es noch gekommen wäre, wenn nicht der Zufall der Sache ein Ende gemacht hätte. Als nämlich der Pseudo-Milewski die Straße entlang ging, erkannte ihn ein früherer Legionist und begrüßte ihn mit den Worten „Servus Essenbach!" — in Gegenwart einiger früherer Offiziere, die sich zufällig in seiner Gesellschaft befanden. Das brachte die Sache zum Klappen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die dazu führte, daß der Mörder, Betrüger und Analphabet in einer Person verhaftet wurde."

Die vorstehend gemachten Angaben sind, wie wir feststellen konnten, im allgemeinen zutreffend. Ergänzend können wir noch mitteilen, daß der Pseudograf gegenwärtig das Militärgerichtsgefängnis in Posen durch seine Anwesenheit ziert. Die Behörden sind fleißig bemüht, den Nimbus zu zerstreuen, mit dem sich der Pseudograf zu umgeben wußte, und der sich, obwohl er nicht ein Wort Lateinisch oder Griechisch versteht, u. a. auch als Professor der Medizin ausgibt. Ermittelt ist, daß der zweifellos sehr talentvolle, etwa 24jährige junge Mann der Sohn eines Tischlermeisters aus der Gegend von Czarnikau und von Beruf Musikus ist. Er hat es durch seine Gewandtheit verstanden, der Welt bisher noch ganz unbekannte Noten aufzuspielen. In einem Falle wäre es ihm beinahe gelungen, einer Behörde 156 Millionen Mark abzulocken.

Todesfall. Am Sonntag starb im Alter von 66 Jahren Graf Tadeusz Miączyński, Besitzer der Herrschaft Bendlewo-Wronczyn. Der Name frischt die Erinnerung an eine Familientragödie auf, die sich kurz vor dem Kriege abgespielt hat. Der damalige Reichstagsabgeordnete Graf Maciej Mielżyński erschoß damals einen jungen Grafen Miączyński, weil er ihn im Verdacht unlauterer Beziehungen zu seiner Frau hatte. Der jetzt verstorbene Graf M. war der Vater des damals erschossenen Grafen Miączyński.

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung. Die weitere Herausgabe der polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung hat bis auf weiteres die Geschäftsstelle Posen der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, übernommen. Der Bezugspreis für das 4. Vierteljahr 1923 beträgt 75 000 M. Einzelnummer 20 000 M. Bestellungen auf das Blatt sind nur an die genannte Geschäftsstelle zu richten. Das Abonnement bei dem Postamt ist aufgehoben. Der Bezugspreis kann auf das Postscheckkonto Nr. 205 771 des Herrn Karl Stephan in Poznań oder auf die bisherigen Bankkonten überwiesen werden.

Die Rebhühnerjagd gestattet. Es waren Zweifel darüber entstanden, ob ein im Vorjahre bezüglich der Hühnerjagd erlassenes einschränkendes Verbot auch in der laufenden Jagdsaison noch Geltung habe. In dieser Hinsicht ist jetzt Klarheit geschaffen worden. Eine ministerielle Verfügung besagt, daß die Jagd auf das Rebhuhnwild gestattet ist, und hebt damit die vorjährigen Bestimmungen auf. Übrigens haben unsere Nimrode schon am üblichen Termin die Jagd begonnen und bereits eine erkleckliche Zahl des schmackhaften, leider seines Preises wegen nur für begüterte Kreise erreichbaren befiederten Schußobjektes erlegt.

X **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet am Mittwoch, dem 19. d. Mts., zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen Angelegenheiten von sekundärer Bedeutung. Wichtigere Punkte sind: die Erhöhung der Gebührentarifs für außerordentliche Arbeiten der Feuerwehr und die Festsetzung von Individualnormen für die Kanalgebührenerhebung.

X **Fabrikumbauten.** Große moderne Fabrikanlagen, welche die Gesellschaft „Iskra" errichtet, sind jetzt in Malta im Entstehen begriffen. Die neue Streichholzfabrik dürfte im nächsten Jahr vollendet sein. Auf dem Bau werden z. Z. 80 Handwerker und Arbeiter beschäftigt. Den 35 Meter hohen Schornstein errichtet der Polier Hegelmann. Die feuersicheren Dächer- und Eisenbetonwände führt die Firma Kozent und Godczejewicz (früher Klose) in Malta aus. Aus den jetzigen Fabrikanlagen wird ein Sägewerk errichtet. Die Fabrik Stabrowski hat in der ul. Venetianska den Häuserkomplex, der sich zu den Gleisanlagen hinzieht, aufgekauft. Dieser Komplex soll niedergerissen und umgebaut werden. U. a. wird auch ein Gleisanschluß angelegt.

X **Ein kostbarer Fund.** Ein frisch abgeschlachtetes Schwein von ungefähr einem Zentner Gewicht wurde bei einer Revision dem unrechtmäßigen Besitzer abgenommen und befindet sich im Polizeirevier 3 in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.)

X **Eine Razzia** brachte 8 Dirnen, 4 Schnapsfreunde, einen Bettler und 4 Obdachlose in Polizeigewahrsam.

* **Graudenz,** 17. September. Die „Weichsel-Post" schreibt über den Brand des Stadttheaters: „Es ist nicht zu verwundern, daß allerhand wilde Gerüchte in der Luft herumschwirren und man auf der Suche nach den Attentätern allerhand unkontrollierbare Momente kolportiert. Fest sicht bis jetzt, daß Individuen flüchtend im Garten gesehen wurden. Ob die großen Detonationen auf Wahrheit beruhen, muß eine eingehende Untersuchung ergeben. Auswärtige Zeitungen wissen zu berichten, daß bei dem Brande „unmöglich Polen in Betracht kommen können". Unseres Erachtens ist diese Vermutung etwas hellseherisch zuvorgreifend, da auch die Annahme ebenso gut für sich sprechen kann, daß irgend ein Racheakt oder die Tat eines unzurechnungsfähigen Individuums vorliegen könnte. Bis jetzt sind noch keine Anhaltspunkte gegeben, wer der oder die Täter sein können und welche Beweggründe sie geleitet haben. Wir leben hier in einer Atmosphäre, in der Zurückhaltung von Beschuldigungen höchstes Prinzip für jeden sein muß." (Ob sich der „Kurjer" diese Mahnung der für ihn doch zweifellos unverdächtigen „Weichsel-Post" wohl zu Herzen nehmen wird? Wir glauben es nicht. Die Schriftl. des „Pos. Tagebl.")

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine notgedrungene Antwort.

Auf das „Eingesandt" des Herrn Kleinmüllers in Nr. 210 des „Pos. Tagebl." erwidere ich:

ad 1. Wenn der Müller durch das Sackgewicht einen Schaden erleidet, so hat der Bäcker den Vorteil in gleicher Höhe; für den Brotpreis gleicht sich das also aus.

ad 2. Es handelte sich um gutes, trockenes, vorjähriges Getreide, dessen Besitzer übrigens das Wort „Wucher" gebrauchte, nicht der Einsender.

ad 3. Der Mahllohn von 90 Pfg. war in der Vorkriegszeit üblich und wurde sogar in der teuren Kriegszeit bis einschl. 1917 gezahlt.

ad 4. Es dürfte wohl ersichtlich gewesen sein, daß sich die Berechnung auf den Zeitraum bezog, in dem die Kohle 45 000 Mk. kostete; am 11. September waren Kohle und Backwaren entsprechend teurer.

Wenn der Herr „Kleinmüller" am Mahlen eines Zentner Roggens 10 000 Mk. zusetzt, so muß das wohl einen Haken haben, denn die Müllerei ist heute anerkanntermaßen eines der besten Geschäfte. Vielleicht ist der Betrieb mit Koks unrentabel? Man denke an die vielen Zentralheizungen, die wegen der Kokspreise stilliegen. Um so wunderbarer ist es aber dann, daß der Herr „Kleinmüller" bezüglich der Kohlen nicht mit mir in dasselbe Horn stößt. Daß bei den immerwährend steigenden Kohlenpreisen der Zucker billiger werden soll, kann doch wohl niemand erwarten.

Hd.

Handel und Wirtschaft.

≡ **Złotypreis.** Durch Verfügung des Finanzministers vom 17. September ist der Emissionspreis der 6 prozentigen Złoty-Schatzscheine Serie IA, IB, IC und ID auf 45 000 Mk. pro Złoty festgesetzt worden. Der neue Preis gilt vom 18. September.

Rußlands Spiritusproduktion. Die Brennereien des Gosspirt haben bis zum 17. August d. Js. 2 066 000 Eimer 40grädigen Spiritus hergestellt. Mit Ausnahme Sibiriens ist die Kampagne jetzt überall beendet.

Von den Märkten.

Edelmetall. Warschau, 15. September. (In tausend Mkp. pro g freier Handel): Gold 210—215, Platin 1020—1050, Silber 5.6, Silberrubel 96. — Neuyork, 15. September. Disk. 5, ausl. Silber 64⅛. — London, 15. September. Disk. 3⁹/₃₂, Silber (bar) 31¹²/₁₆, (3 Monate) 31¹⁵/₁₆, Gold 90.8.

Metall. Berlin, 15. September. (In Millionen Mkd. pro kg.): Raff. Kupfer 28—29, Orig. Hüttenweichblei 12—13, Hüttenrohzink in freiem Handel 15—16, Remelted 11—12, Zinn (Bank, Straits u. Austral.) 80—90, Hüttenzinn 84—86, Reinnickel 50—52, Antimon Regulus 10.5—11.5, Silberbarren 1775—1825. — London, 15. Sept. Standart Kupfer 62.13, Elektrolitkupfer 69, Standart Zinn 196, Blei (bar) 25.15, Zink (bar) 33.12, Antimon engl. 34.15 (8¾).

Getreide. Hamburg, 15. September. (In Millionen Mkd.): Weizen 135—145, Roggen 105—115, Hafer 115—125, Wintergerste 140—150, Sommergerste 165—170, Mais 160—170. — Chikago 15. September. Weizen 99.87, Mais 84.37, Hafer 38.75, Roggen 67 — Warschau, 15. September. (In tausend Mkp. franko Verladestation): Roggen (Kongr. 118 Pfd.) 395—405, Roggen (Kleinpolen 117 Pfd.) 410, Posener Gerste 438, Kongr. Hafer (Einheitsgewicht) 425—415—420), Roggenmehl 70proz. (Kongr.) 780.

Börse.

Warschauer Börse vom 17. 9. 23. Am heutigen Effektenmarkt ist die Tendenz zu Beginn schwächer, um sich erst gegen Schluß der Börse zu erholen. Es notieren offizielle Werte: Bank Dyskontowy 900—940, Bank Zachodni 720, Bank Związku Sp. Zarobk. (ohne Bezgsr.) 380—400, Częstocice 5500, Michłów 670—640, Tow. Fabr. Cukru 10 500—9700, Cegielski 140—125, Modrzejów 1600 bis 1400, Ostrów Zakł. 1750—1770, Starachowice 1050—1030, Pocisk 200—180, Żyrardów 59 000—54 000, Polska Nafta 95, Nobel 325 bis 295, Czersk 360—355, Fitzner i Gamper 2000, Gosławice 480—440, Spirytus 500—475, Tkanina 39—35, Tepege 900—775, Pol. Przem. Naftowy 575, Haberbusch 600, Skup Skór 51.

Von nichtnotierten Werten wurden gehandelt: Pruszków 75, Nitrat 56, Polski Lloyd 60—65.

Kurse der Posener Börse.

	18. September	17. September
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I. Em.	17 000	17 000
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	16 000—17 500	—,—
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	4600	4500
Bank Młynarzy	—,—	10 000
Industrieaktien:		
R. Barcikowski I.—VI. Em.	12 000	12 000
H. Cegielski I.—IX. Em.	14 000—14 500	15 500—13 000
	—,—	—14 000
Centrala Rolników I.—IV. Em.	5000	—,—
Centrala Skór I.—V. Em.	27 000	27 000
Fabr. Mebli i Obróbki Drzewa Swarzędz I.—II. Em.	33 000—32 000	3 2000
Goplana I.—II. Em.	27 000	27 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	7000—7500	7000—7500
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	—,—	6500
Hurtownia Skór I.—III. Em.	14 000	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	60 000	60 000
Iskra I.—III. Em.	50 000—53 000	50 000
Juno I.—II. Em.	—,—	16 000—15 000
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	800 000	—,—
Dr. Roman May I.—IV. Em.	470 000	480 000-490 000
Pneumatik I.—III. Em.	4000	4000—4500
Młyn Ziemiański I. Em. o. Bezugsr.	25 000—28 000	25 000
Młynotwórnia I.—V. Em.	43 000—40 000	35 000—40 000
Płótno I.—II. Em.	24 000	24 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em.	14 000	11 000
Patria I.—VIII. Em.	17 000	17 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI. Em.	40 000—40 500	45 000—42 000
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	100 000-96 000	100 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	46 000	50 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	170 000	—,—
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em.	7000—6800	7000
Zjedn. Browar. Grodziskie (o. Bezugsr.	40 000—35 000	40 000

Tendenz: nicht einheitlich.

Warschauer Vorbörse vom 18. September.

Deutsche Mark in Warschau	0,0018
Dollar	276 500 (Geld), 280 000 (Brief)
Englische Pfund in Warschau	1 270 000
Schweizer Franken in Warschau	49 550
Französischer Franken in Warschau	16 450

Warschauer Börse vom 17. September.

Devisen:

Belgien	14 400—14 700	Paris	17 400—17 500
Berlin	0.002—0.00195	Prag	8400
Holland	110 500	Schweiz	49 700
London	1 341 000-1 123 000-1 272 000	Wien	3.96½
Neuyork	295 000—280 000	Italien	12 500

Danziger Mittagskurse vom 18. September.

Polenmark in Danzig	55 000—60 000
Dollar in Danzig	230 000 000

Berliner Börsenbericht

vom 17. September.

Disk.-Komm.-Anl.	520 000 000.—	Polnische Noten	45 000.—
Danz. Priv.-Aktienb.	—.—	Auszahlung Holland	52 000 000.—
Hartmann Masch.-Akt.	—.—	" London	600 000 000.—
Phönix	—.—	" Neuyork	132 200 000.—
Schuckert	—.—	" Paris	7 600 000.—
Hapag	—.—	" Schweiz	23 600 000.—
3½% Pos. Pfandbriefe	—.—	Ungarische Goldrente	—.—
Auszahlung Warschau	49 500.—		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Teatr Palacowy
Plac Wolności 6.
Vom 18. bis 23. Sept.

Diamanten-Affäre.

Sensations-Drama nach dem Roman von V. Mandelstam. — In der Hauptrolle die schöne Lucy Lose, Leon Mathot, Marcel Levesque.
— Beginn der Séancen um $4^{1}/_{2}$, $6^{1}/_{2}$ und $8^{1}/_{2}$ Uhr. —
— An Feiertagen um 4 Uhr, letzte um $8^{1}/_{2}$ Uhr. —
Neues erstklassiges Orchester unter Leitung des Herrn C. Dzięczkowski.

Die Verlobung ihrer Tochter
Lolotte Maria
mit dem Landwirt u. ehem. Kgl. Preuß. Leutnant d. R. Herrn
Kurt Wegner
geben bekannt.
Richard Funck u. Frau
Ida, geb. Teschner.
Zamek Nowy Dwór, im Septbr. 1923
(p. Zbąszyń).
(Schloß Weidenvorwerk b. Bentschen).

Meine Verlobung mit Fräulein
Lolotte Maria Funck,
Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Richard Funck auf Schloß Weidenvorwerk und seiner Frau Gemahlin Ida, geb. Teschner, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kurt Wegner, Landwirt,
Leutnant d. R. im ehem. Kgl. Preuß. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 46.
Rittergut Blumenhagen (Uckermark).

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 18. 9.: **„Die toten Augen“,** Oper von d'Albert. (Premiere.)
Mittwoch, den 19. 9.: **„Lohengrin“,** Romantische Oper von Wagner.
Donnerstag, den 20. 9.: **„Bohème“,** Oper von Puccini.
Freitag, den 21. 9.: **„Die toten Augen“,** Oper von d'Albert.
Sonnabend, den 22. 9.: **„Ballett-Abend“** (Premiere).
Sonntag, den 23. 9.: **„Die toten Augen“,** Oper von d'Albert.

Mitglieder
des ehem. **Hambg. kaufm. Vereins von 1858, jetzt G.-D.-A.,** werden gebeten, ihre genaue Adresse alsbald an **M. Grandmann, Poznań,** Zwierzyniecka 6, abzugeben.

Die **Beleidigung**
gegen Frau **Anna Klopsch,** geb. Biedermann, **nehme ich zurück** und leiste Abbitte.
Maria Klopsch.

Gebildete Dame, E. 20.J., groß, dunkel, lebensfroh, möchte mit gebildetem, vorn. denk. Herrn in guter Position in Briefwechsel treten, zwecks
evtl. sp. Heirat.
Gefl. Off. u. **„Diana 8398“** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

? KINO COLOSSEUM
Św. Marcin 65.
Vom 17.—23. September
FORTUNATO?
Atembeklemmende Spannung hervorrufendes Detektiv- u. Abenteuerdrama in 6 gewalt. Akten.

Festandacht.
Synagoge A
Wolnica.
Mittwoch, nachmittags 2 Uhr Mincha,
abends 6¼ Uhr m. Predigt,
Donnerstag morg. 6¼ Uhr,
vorm. 11 Uhr mit Predigt und Seelengedenkfeier.
Festausgang 6 Uhr 41 Min.
Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde),
Ulica Dominikańska.
Mittwoch, abends 6¼ Uhr.
Donnerstag, morgens 8 Uhr mit Seelengedenkfeier.
Festausgang 6 Uhr 41 Min.
Die Andacht findet mit Orgel und Chor statt.

Am 16. d. Mts. verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager, der Bäckermeister
Otto Heidrich
im 48. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen
Lucie Heidrich, geb. **Meyer.**
Plac Spiski 1.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Lukaskirchhofes aus statt.

Fabrikneue
Hawa-Dampfdreschmaschinen
mit voller Reinigung, Sortierzylinder, Kaffgebläse, Trommelbreite 1700 m/m
Stundenleistung ca. 20 Zentner. Sofort ab Lager lieferbar.
„MECENTRA“ Maschinen-Zentrale T. z o. p., Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.
Deutsches Fabrikat. Deutsches Fabrikat.

Ankäufe u. Verkäufe

Gutskauf.
Wir suchen Gut, möglichst m. Wald, zu **kaufen.** Evtl. kann **Villa** in Deutschland in Zahlung gegeben werden. **St. Markowski, G. m. b. H., Kattowitz, Poln.-Oberschl.**

Heute früh verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe treusorg. Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,
Frau
Hulda Hirschfeld
geb. **Schwandt**
im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.
Kliny, den 17. September 1923.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr in Kliny statt.

Stellenangebote.

Rittergut Żurawia bei **Kcynia** [9111
sucht zum 1. Oktober 1923 einen gebildeten, evangelischen
2. Beamten
der Wirtschaftsbücher führen kann und der poln. Sprache mächtig ist. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bitte einsenden an Administrator **Arnemann.** Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verbeten.

Vom 1. 10. 23 od. früher, auf Gut, evgl., besseres
Mädchen
zu zwei Kindern, 2 u. 5/. J., bei Familienanschluß gesucht. Küchenmädchen vorh. Off. u. **K. P. 9143** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen **ledigen, perfekten**
Lohnbuchhalter,
sowie eine erstklassige, männliche oder weibliche
Kraft für die Schreibmaschine,
perfekt in deutscher und polnischer Stenographie.
In beiden Fällen werden nur erstklassige Bewerber berücksichtigt, die die polnische und deutsche Sprache perfekt in Wort und Schrift beherrschen.
Freie Wohnung wird zugesichert.
Cukrownia Wierzchosławice, pow. Inowrocław.

Hausgrundstück
in Poznań, 13 Wohn., 1 Werkst. an Selbstk. zu verk. Off. u. **Z. 9129** a. d. Geschst. d. Bl.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Axela-Seife
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa 7.

Umständehalber
50 Zentner
Kohlen
unter Tagespreis abzugeben. Angebote unter **9095** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Von der Reise zurück
Dr. med. F. Geschke
Chirurg
Chefarzt der äußeren Abteilung der Diakonissen-Anstalt Posen.
Sprechstunden wochentäglich von 11½—12½ im Diakonissenhaus.

Suche zum 1. Oktober
jung. Beamten
u. m. Leitung für hiesiges **4000 Mrg. gr. Brennereigut.** Bewerber müssen mind. 5 jähr. Praxis haben und die poln. Sprache beherrschen. Offerten an
Oberinspektor **Linß, Dom. Strzeszyn**
9119] Post: **Złotniki** bei Poznań.

Tanzschule Ilse Berger
ul. Ogrodowa 5.
Kurse beginnen am **1. Oktober.**
Anmeldungen täglich. Privatstunden u. Solotänze.

Gewehrschrank,
gut erhalten, sowie ein
Gewehrkoffer für Büchsflinte
preisw. zu verk. Off. u. **9131** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Achtung! (9032
Stoffe für Anzüge, Mäntel, Bett- und Leib-Wäsche aus erstklassigen Fabriken, sowie **Zutaten für Schneider** empfehlen **J. Blin & P. Arndt, Poznań, Wielkie Garbary 34 (fr. Gr. Gerberstr.)**
Günstig! — Günstig!

Ruberoid,
die zeitgemässe Dacheindeckung.
Bemusterte Offerten auf Anforderung.
Lieferung ab Lager **Poznań.** [9146
Oskar Becker, Poznań, Św. Marcin 59.

Ält. erfahr. Buchhalterin
per **1. Oktober d. Js. verlangt.** Deutsche u. polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Schriftliche Offert. an **Curt Netzband, Dominikanerstr. 1.**

Eleganter
Herren-gummimantel
preiswert zu verkaufen. **Fr. Grześkowiak, św. Marcin 58.** (9142

Dauneninlette u. Hemdenstoffe
wieder eingetroffen. (9103
Eugenie Arlt, Poznań, św. Marcin 13, I.
Spezialität: **Wäsche nach Maß.**

Erfahrene, ältere, evangl.
Wirtin
welche selbständig und selbsttätig wirtschaften kann, auf großes Rittergut **sofort gesucht.** Angebote an [9128
Beyer, Ruttkowitz, p. Gralewo, pow. **Działdowo.**

Wir kaufen waggonweise
Fabrik- u. Speisekartoffeln
zur sofortigen und späteren Lieferung.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
— Kartoffel-Abteilung — (9139
Poznań, ul. Wjazdowa 3. Tel. 4291.

Zum Verkauf:
Nachttisch mit Marmorplatte, Wringmaschine.
Ul. Głogowska 104, I rechts.

---

2 gebrauchte Kutschgeschirre
zu verkaufen.
Angebote an
E. Jentsch, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20.

Stellengesuche.

Zahntechniker.
Für jung. Mann, der seine Lehrzeit am 1. 10. 23 bei mir beendet, firm in Metall- und Kautschuktechnik, suche Stellung. Gefl. Anfr. erbittet **W. Dieske, Dentist, Rawicz.**

Ein in trauriger Lage befindlicher deutscher Kaufmann guter Rechner, sucht sofort oder später Beschäftigung, auch als **Bürodiener oder Einkassierer.** Prima Referenzen. Ang. u. **9135** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Kontoristin
sucht per sofort Stellung. Angebote unter **9132** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Sonnabend, den 22. September d. J.
stelle zum **Verkauf** in **Poznań**
größere Anzahl prima
Zugochsen
Simmentaler Rasse, ca. 12 Ztr. schwer,
$3^{1}/_{2}$—$4^{1}/_{2}$ Jahre alt,
evt. tausche gegen andere Viehgattung.
W. Jezierski, Fr. Ratajczaka 18.
Telephon 6213 u. 5484.

Wohnungen

2fenstr. Vorderzimmer
möbl., ohne Wäsche u. Bed., N. Botan., zu verm. Off. u. **9133** a. d. Geschst. d. Bl. erb.